

Gillier Zeitung

Zeitschrift für Stadt und Land, mit besonderer Rücksicht auf deutsche und slavische Interessen.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag Abends — Preis vierteljährig 1 fl. 15 fr.; mit Postver-
sendung 1 fl. 30 fr. Conv. Münze.

Nro. 44. Verantwortl. Redaction: Vincenz Prasch, k. k. Professor. Freitag am 13. Oct. 1848.

Die Ereignisse in der Residenz.

Wir ergänzen unsern letzten Bericht durch folgende Darstellung.

Das Volk wandte sich indes gegen das kaiserliche Zeughaus, um Waffen und Munition zu erhalten; Barricaden bedeckten die ganze Stadt; die Bastei ward von Nationalgarden und Studenten besetzt; auf allen Thürmen Sturm geläutet und zahllos strömten die Vorstädter herein. Alles wandte sich gegen das Zeughaus; hier lagen zwei Compagnien polnischer Truppen, die sich mit Löwenmuth vertheidigten. Als das Volk sah, daß man das ungeheuerere Gebäude nicht im Sturme nehmen konnte, nahm es seine Zuflucht zu den eroberten Kanonen (man hatte nämlich die auf dem Graben verwandten Kanonen gleichfalls erobert) und schoß das Gebäude zuerst von der Hohenbrücke aus. Aber die Besatzung machte einen Ausfall und nahm eine Kanone. Das Musketenfeuer hörte dann gar nicht auf, und es fielen hier leider sehr Viele. Endlich machte man einen andern Versuch; man zog mit unsäglich Mühe zwei schwere Kanonen auf die Schottenbastei und beschoß das Gebäude von oben her mit Kärtätschen. Dieses Bombardement dauerte stundenlang. Da aber auch das nichts half, machte man aus Hemden, welche die Arbeiter sich auszogen, und aus Strohmattzen Zünder und Pechkränze, und warf dieselben von der Bastei her in das Gebäude. Nicht lange, so schlug die Flamme haushoch zum Himmel; aber das Feuer griff nicht um sich, und nur ein Haus stürzte brennend in sich selbst zusammen. Vom Stephansthurme stiegen dann Raketen auf, um, wie verabredet war, dem Landvolke in dem Marchthal und gegen den Simmering hin ein Zeichen zu geben. Unterdeß war von der andern Seite versucht worden, — da auf Befehl des Reichstages und auf Versicherung des militärischen Stadtcommandanten Grafen Auersberg, das Militär sich aus der Stadt zurückziehen sollte, — durch Parlamentaire den Abzug

der Truppen zu bewirken. Der erste Parlamentair aber, ein Student mit weißer Fahne, wurde erschossen vom Zeughause aus; neben ihm fielen noch zwei Andere.

Eine Deputation vom Reichstage mußte gleichfalls sich zurückziehen und jetzt begann der Angriff und das Bombardement mit erneuerter und um so größerer Wuth, weil es verlautete, es seien auch Nationalgarden im Gebäude, die sich aus Furcht vor der Volkerrache um keinen Preis ergeben wollten. Der Angriff dauerte die ganze Nacht hindurch bis heute Morgen gegen 4 — 5 Uhr, wo sich die Volksmasse zum Theil verlaufen hatte und das Militär endlich abzog und abziehen konnte. Die unermesslichen Waffenmagazine, im Werthe von vielen Millionen, sind dem Volke Preis gegeben, und schon seit 4 Stunden strömen unzählige Schaaren unbewaffnet in die Magazine, und kehren mit Musketen, Büchsen, schönen Kammergewehren, Karabinern, Pistolen, neuen und alten Säbeln, mit Kürassierrüstungen und Helmen oft auf das Rüstigste ausgestattet zurück. (S. 8.)

Wien (Correspondenz) Dr. J. G. Das Militär hält sich gegenwärtig im Belvedere und Schwarzenbergischen Palais in einer defensiven Stellung. Man erwartet die Ankunft Jelačić. Ein fürchterlicher Kampf ist kaum vermeidlich. Tausende der Bewohner flüchten sich bereits, in der Nationalgarde herrscht keine Einigkeit. Die verschiedensten Partei-Ansichten und Partei-Ansulten machen sich geltend. Die meisten Blätter entstellen den wirklichen Hergang und bringen durch die verschiedene Auffassung und Beurtheilung, durch eine Masse von Lügen und Verleumdungen eine gränzenlose Verworrenheit und eine grimmige Erbitterung in der Bevölkerung hervor.

So viel ist gewiß, daß kein Gott und kein Teufel regieren kann, wo es sich jeder Einzelne anmaßt, Maßregeln der Regierung, die ihm nicht gefallen, factisch zu hindern, und daß sich anderseits eine grundverkehrte Regierungspolitik am Ende doch rächen muß.

Wir gehen jetzt wahrscheinlich einer Militärherrschaft entgegen, denn wie will man sonst der bewaffneten Proletarier Banden Herr werden. Die anarchische Partei hat es zu verantworten, wenn die Reaktion zuletzt doch mehr als ein Gespenst wird, beide Extreme arbeiten sich in die Hände.

Die ausgebliebene Wiener Post brachte uns am 12. Morgens Briefe und Zeitungen, welche vom 10. datirt sind, und folgende Darstellung gestatten.

Die von einigen Blättern gegebene Nachricht, daß der Reichstag die Verbannung der Erzherzogin Sophie und des Erzherzogs Ludwig beantragt habe, beruht auf einem Irrthume. Auch hatten die Wimmer R. S. Compagnien bei dem Kampfe am Graben und Stephansplatz keineswegs Antheil genommen. Der Arbeiterverein hat sich ganz zur Verfügung des Reichstages gestellt, die Gerüchte vom Mündern der Proletarier werden vollkommen wiederlegt. Die Proclamation des Reichstages an die Völker Oesterreichs wurde in alle Sprachen übersetzt; sie beklagt die Entfernung des Kaisers, dessen Rechte so wie die des souveränen Volkes der Reichstag wahren und der Reaction wie der Anarchie entgegen wirken werde.

In der Vormittagsitzung vom 8. October wurden auf Borroschs Antrag folgende hochwichtige Beschlüsse gefaßt: Der Reichstag, der ohnehin vor Beendigung des Constitutionswerkes unauflösbar ist, erklärt selbst unter den bedrohlichsten Umständen in keiner Weise sich aufzulösen, sondern seiner Pflicht unerschütterlich nachzukommen. Der Reichstag ist ein untheilbares Ganzes, er vertritt alle Völker Oesterreichs, die ihn beschickt haben. (Einstimmig angenommen). Der Reichstag ist durch Manifest vom 6. Juni und vom freien Volke durch freie Wahl berufen das alleinige constitutionelle legale Organ zwischen der unverkümmerten Volksfreiheit und dem erblichen Throne. Er wird keinen Abgeordneten einen moralischen Zwang zum Bleiben auferlegen, fordert aber alle mit oder ohne Urlaub abwesenden Mitglieder auf, sich längstens binnen 14 Tagen einzufinden. Nach vorzunommener Zählung waren 251 Mitglieder anwesend, somit über die Beschlußfähigkeit, welche nur 192 Mitglieder fordert, nicht der geringste Zweifel. Das Centrum und die Linke waren sehr vollzählig, dagegen die rechte Seite spärlich besetzt, insbesondere die Czechen Strobach, Nieger, Claudi, Trojan, Hawliczek, Hawelka, Palaci u. a. seit 6. abwesend.

In der Abendsitzung vom 8. October berichtet der permanente Ausschuss über eine an unser Ministerium eingelangte Zuschrift des Pressburger Magistrates vom 7. Oct. um Vermittlung und Beistand, da Jelačić zwischen Wieselburg und Altenburg lagere, und den Pressburgern welche die Schiffbrücke abgetragen, mit Bombardement drohe. Der Ausschuss beantragt, da der Bau dem hiesigen Ministerium nicht unterstehe, so möge ihm kund gegeben werden, daß dem neu zu

blühenden österr. Ministerium die Schlichtung der An gelegenheiten des Gesamtösterreichs vom Kaiser übertragen sei und er den Verhandlungen durch seine Feindseligkeiten vorgreife, ferner soll das Ministerium alsogleich hierüber an den Kaiser berichten. Dieser Antrag wird angenommen, zugleich aber anerkannt, daß der Reichstag den Ban nicht ersuchen könne, und dieser vielleicht genöthigt wird nach Oesterreich zu retiriren. Willersdorf verliest hierauf die unten folgende Adresse an Seine Majestät, welche angenommen wurde. Minister Hornbostel langt athemlos an und verliest folgendes Handbillet des Kaisers: „Mein lieber Hornbostel! Ich berufe Sie in mein Hoflager, um alle nöthigen Actenstücke zu contrasigniren. Ferdinand. Sieghartskirchen 8. October.“ Hornbostel fügt hinzu, dies diene zum augenscheinlichen Beweise, daß S. M. den constitutionellen Boden nicht verlasse, und er sei entschlossen, dem Rufe zu folgen. Die ganze Kammer zollt lebhaften Beifall. Schuselka berichtet hierauf über ein Schreiben des Commandirenden Auersberg, worin sich dieser über die Verschleppung der Waffen des Zeughauses und über Einsetzung eines Verteidigungscomitös beklagt. Es wird dargethan, daß die Abgeordneten mit Gefahr ihres Lebens Maßregeln gegen die Waffenverschleppung ergriffen haben; man hoffe, jeden Kampf zu vermeiden, müsse aber auch auf Verteidigung denken. So schloß die Sitzung.

Das Militär campirte indeß im Belvedere, Schwarzenberggarten, beim Gloggnitzer Bahnhof und bei Simmering; die Bastionen waren noch immer mit Kanonen über den Thoren besetzt, Straßen und Thore noch immer verbarricadirt. Die Grenadiere hatten sich zum Hauptmann den Lieutenant Kuchenbeker gewählt, und wurden auf der Aula einquartirt, während auch ein Bataillon Hess nebst anderen Truppenabtheilungen, Offizieren und Gemeinen sich zur Verfügung des Reichstages stellten.

Über den Aufenthalt des Kaisers lauteten die Gerüchte verschieden; nach einigen soll ihn der Landsturm zu Sieghartskirchen zurückgehalten haben, nach andern sei er bis Linz weiter gereiset. Der Geist der gemeinen Soldaten schien für das Volk günstig, die Offiziere, hieß es, und auch die Camarilla wollten der Stadt folgende Bedingungen stellen: Reorganisation der Nationalgarde, Entwaffnung der akademischen Legion, Bestrafung der Mörder Latours, und Zurückgabe der eroberten Kanonen. Aus Graz waren über 60 freiheitsbegeisterte Studenten und Garden angekommen. Die Stadt gewann ein ruhigeres Aussehen.

In der Reichstagsitzung vom 9. Oct. berichtete Schuselka als Sprecher des Ausschusses, welcher die ganze Nacht gewacht hatte, daß die Soldaten im Schwarzenberggarten Brot verlangten; es wurde ihnen schon aus Gründen der Humanität gewährt und mit der Sendung die akademische Legion beauftragt, deren Verhalten sehr gerühmt wird, indem sie auch erklärten,